

Wunderbarer Wasch-Salon

Die Plattenwaschmaschine – vor Jahren noch eine Art Wortwitz – hat sich zu einem etablierten Werkzeug entwickelt. Wir untersuchen die angesagten Geräte und Reinigungsmittel von Blue Danube

BLUE DANUBE
FLÜSTERBÄR,
UM 1450 EURO



von Holger Barske

Plattenwaschmaschinen gibt es seit Jahrzehnten – die Modelle von Keith Monks, Nitty Gritty und VPI sind fast so alt wie die High Fidelity selbst.

Seit einigen Jahren jedoch ist das Thema verstärkt ins Interesse gerückt, und das hat zwei Gründe: Zum einen sorgt der x-te Frühling der analogen Schallplatte für mächtig Umsatz auf dem Gebrauchtplattenmarkt, zum anderen hat sich der österreichische „Plattendealer“ Christian Bierbaumer mit seiner Firma Blue Danube des Themas sehr ernsthaft angenommen und beglückt die Gemeinde mit immer weiter perfektionierten Modellen, die landauf, landab einen sehr guten Ruf genießen. In STEREO tauchte eine Blue Danube-Waschmaschine erstmals in Ausgabe 8/1999 auf – siehe Kasten auf der letzten Seite.

Seitdem ist zweifellos eine Menge geschehen, die aktuellen Modelle haben mit ihrem Archetypus nur noch das Funktionsprinzip

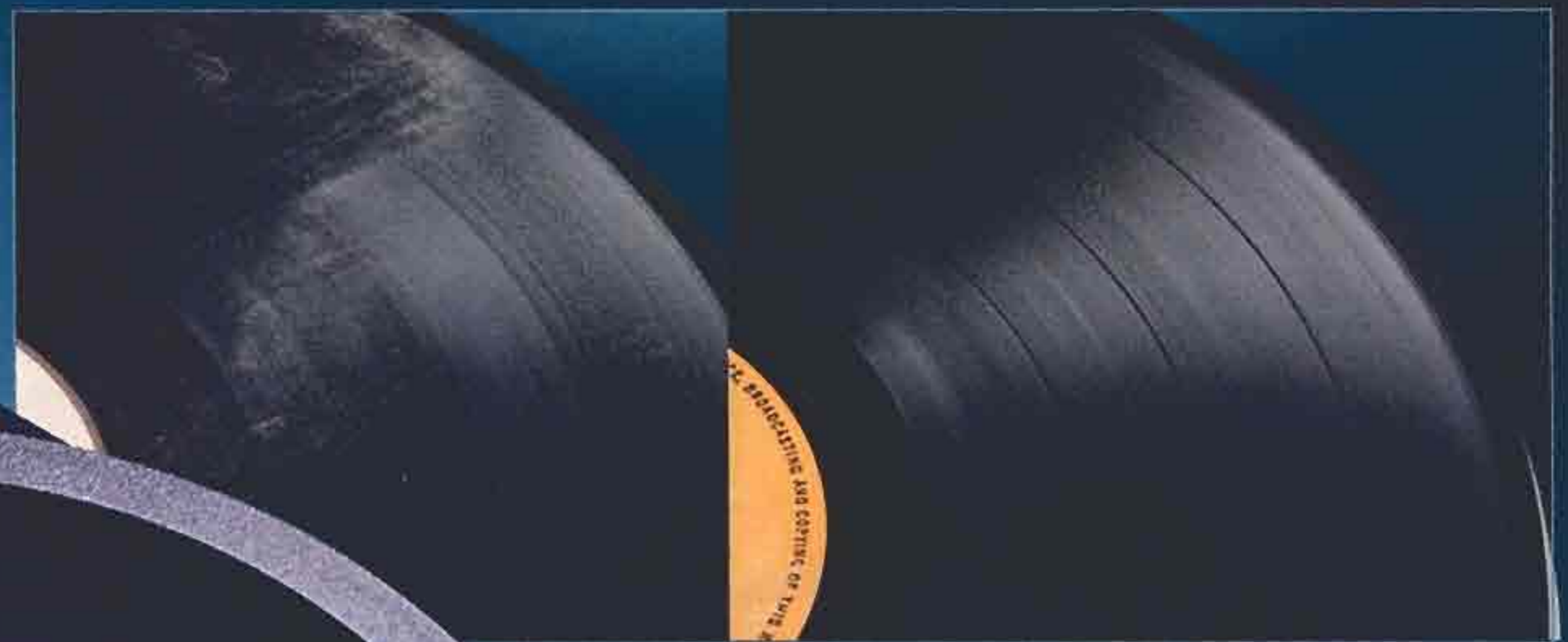
gemeinsam: Eine Reinigungsflüssigkeit wird auf die Platte aufgesprüht, mittels einer Bürste möglichst „porentief“ in die Rille „einmassiert“ und anschließend mitsamt der darin gelösten Verunreinigungen abgesaugt.

Das Thema Absaugung ist ein Quell ständiger Streitigkeiten unter den Waschmaschinenbesitzern. Die einen favorisieren eine punktuelle Absaugung, bei der eine Düse, einem Tonabnehmer gleich, über die Plattenoberfläche vorfährt und nur einen sehr kleinen Bereich bedient. Das hat den Vorteil, mit geringer Saugleistung auszukommen und deshalb sehr geräuscharm zu arbeiten, dauert aber lange und bringt ein paar technische Problemchen mit sich.

Der ohrenbetäubende Lärm früherer Modelle ist glücklicherweise Geschichte

Alle Blue Danube-Maschinen, auch die aktuellen Modelle „Flüsterbär“ und „Micro“ für 1450 respektive 950 Euro, arbeiten mit einem anderen System. Hier bedient ein „Saugarm“ den ganzen Plattenradius auf einmal. Das geht deutlich schneller, erfordert allerdings auch eine extrem kräftige Absaugpumpe, die eine entsprechende Geräuschkulisse erzeugt. Und so hatte der Betrieb einer frühen Blue Danube – bei vergleichbaren Produkten war und ist das nicht anders – etwas von einem startenden Düsenjäger.

Die Typenbezeichnung „Flüsterbär“ legt bereits nahe, dass Gehörschäden dieser Art nunmehr der Vergangenheit angehören sollen. Das stimmt und gilt in gleichem



Auch so etwas wie links oben ist himzubekommen: Die Platte rechts war vor der Wäsche genau so ein tragischer Fall

**BLUE DANUBE MICRO,
UM 950 EURO**



Maße für die neue „Micro“. Beide verfügen über eine in ihrer Effektivität deutlich gegenüber dem Urmodell verbesserte Absaugung, so dass man lange nicht mehr mit so viel brachialer Kraft absaugen muss wie früher. Die Drehzahl der „Turbine“ ist mittlerweile stufenlos einstellbar, erfahrungsgemäß genügt eine Einstellung unter „Halbgas“ in fast allen Lebenslagen.

Der Unterschied zwischen den beiden Maschinen ist in erster Linie beim Aspekt „Komfort“ zu suchen: Bei der Micro muss die Reinigungsflüssigkeit „zu Fuß“ auf die Platte aufgebracht werden, auch muss die Waschbürste mit der Hand geführt werden.

Der Flüsterbär hat dafür neben der Absaugung einen zweiten Arm und ein elektrisches Pumpsystem: Bürstenarm über die Platte schwenken und Flüssigkeit per Knopfdruck aufbringen; die Bürste wird automatisch in die richtige Position gebracht und verrichtet ihr segenreiches Werk quasi von alleine.

Für den privaten Anwender ist die „Micro“ mehr als ausreichend und passt sogar ins HiFi-Rack

Beide Maschinen bestehen aus dickwandigem Kunststoffmaterial, das jeglichem Kontakt mit der Reinigungsflüssigkeit auch auf Jahre hinaus gelassen entgegenseht. Die viereckige Micro sieht mit ihren Aluminium-Kantenprofilen noch deutlich schneidiger aus als der breitere Flüsterbär mit seinem in Form gebogenen Seitenteil.

Bei beiden Geräten hängt ein Silikon-schlauch unten heraus, der normalerweise mit einer Klemme verschlossen ist. Ist der Auffangbehälter für die verbrauchte Waschflüssigkeit voll, wird das Schlauchende in ein passendes Behältnis praktiziert und die Klammer entfernt, wodurch die Flüssigkeit ablaufen kann. Kleiner Verbesserungsvorschlag: Ein Kunststoff-Absperrhahn wäre

hier sicherlich die bessere Lösung, weil der Silikon-schlauch bei längerer Klemmung dazu neigt, nicht mehr „aufzumachen“.

Beide Saubermänner – mittlerweile werden sie übrigens in Wuppertal bei einer Firma gefertigt, die aus dem Hochdruckreiniger-Metier stammt und somit über reichlich Erfahrung mit Dichtigkeit und Flüssigkeitstransport verfügt – erfreuen sich einer exzellenten Verarbeitungsqualität. Die Aluminiumteile passen präzise, jedes Detail wirkt durchdacht, nichts wackelt, alles scheint auf Langlebigkeit getrimmt – tolle Sache.

Den Schutz des Plattenlabels vor der Waschflüssigkeit übernimmt ein dickes Alu-Auflagegewicht mit umlaufender Gummidichtung – das funktioniert perfekt und viel zuverlässiger als der Schraubmechanismus der ersten Generation.

Der exakte Ablauf des Waschvorgangs ist nicht vorgeschrieben; die außerordentlich unterhaltsame Bedienungsanleitung zu den Geräten rät dem Benutzer, seine eigene Vorgehensweise zu entwickeln. Wichtig ist in jedem Fall, die eigentliche Wäsche sowohl vorwärts als auch rückwärts zu absolvieren; der Wippschalter zur Motorsteuerung erlaubt ein schnelles Umschalten der Drehrichtung. Verzichtet man auf den „Rückwärtsgang“, bekommt man den Dreck nicht weg, das steht fest.



Schlicht, aber nicht unintelligent: Der Ablaufschlauch wird mit einer Klammer verschlossen. Das Reservoir wird nur bei Bedarf in einen Behälter entleert

Des einen Freud – des anderen Leid: Zur Überprüfung der Funktionstüchtigkeit beider Geräte stand uns ein Stapel LPs zur Verfügung, der Opfer eines Wassereintruchs im Keller geworden war: Die Innencover waren nur noch mit Gewalt vom Vinyl zu trennen, außerdem waren alle Platten dick verschlammt. Normalerweise ist so etwas ein Fall für die Mülltonne, der Versuch, hier mit den beiden Maschinen noch etwas zu retten, war eigentlich nur ein halbherziger. Das Ergebnis hat uns allerdings mehr als überrascht: Tatsächlich waren alle „Flutopfer“ in einen nicht nur spielbaren, sondern hervorragenden Zustand zu bringen!

Nicht unerheblichen Verdienst daran hat das hauseigene Reinigungsmittel „X 2000“, das jegliches Gepansche mit Alkohol und destilliertem Wasser überflüssig macht. Ein Liter davon kostet 21 Euro, was angesichts der Reinigungswirkung des Mittels mehr als fair erscheint. Es hat nur einen minimalen Alkoholanteil – greift das Vinyl also kaum an, riecht angenehm und ist sparsam in der Anwendung. Nach spätestens drei Waschgängen hatten wir jede Spur von Verschmutzung von den Platten entfernt. Das kann die „Flüssignahrung“ – die „normale“ Waschflüssigkeit für 14 Euro pro Liter nicht. Für übliche Verschmutzungen oder auch das dringend zu empfehlende Waschen neuer Platten allerdings reicht dieses



Bürsten- und Absaugarme gibt's für alle denkbaren Plattendurchmesser. So lassen sich auch Singles und EPs problemlos mit den Blue Danubes säubern



Gran Finale SL Power Cord

Pure Energie für High-End HiFi

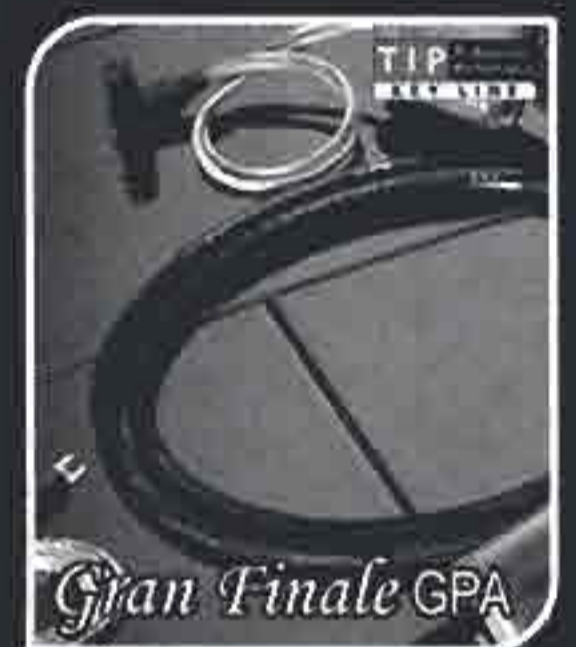
hifi & records 1/2004

„Ein Netzkabel der Extraklasse. Das HMS Gran Finale definiert einen neuen Maßstab.

... aber den Sprung, den das Gran Finale SL brachte, schaffte selbst ein Komponentenwechsel bei den Endstufen nicht.“

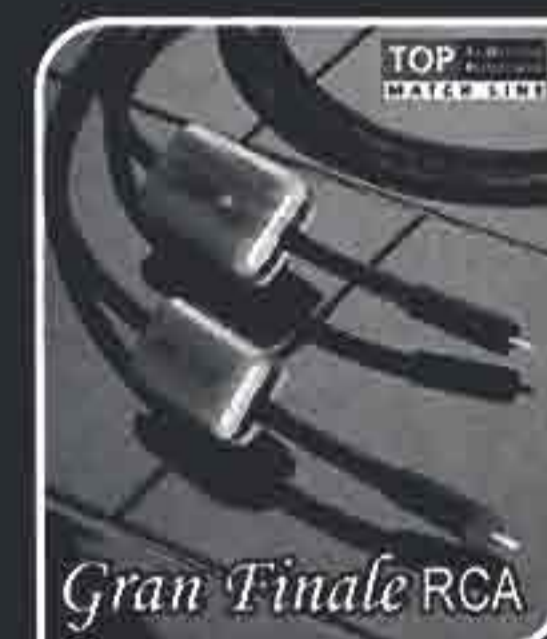


Lautsprecherkabel

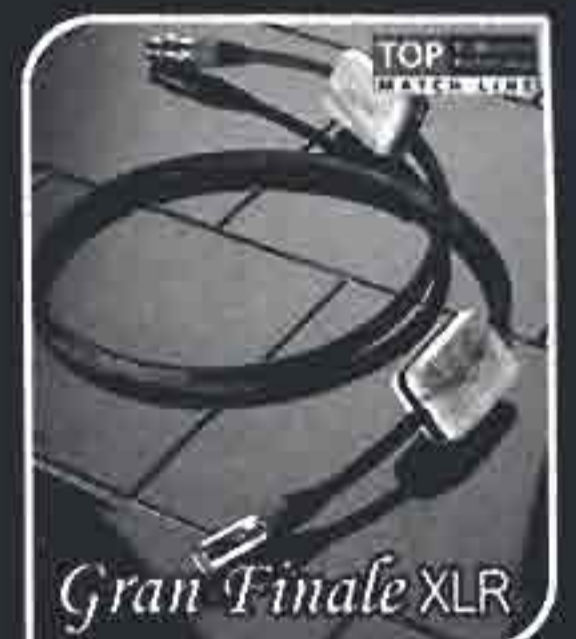


Phonokabel

The Image HiFi Award 2002 Editors Choice hifi & records 2002



Interconnect Cinch



Interconnect XLR

Gratis: Detaillierte Unterlagen sowie Broschüre
- Entstörung von HiFi- und Video-Anlagen -



Info-Hotline

+ 49 (0) 21 71 / 73 40 07

Montag - Freitag von 15.30 - 17.30 Uhr

MITGLIED DER HIGH END SOCIETY

HMS

Am Arenzberg 42 - 51381 Leverkusen

Tel.: +49(0)2171 / 734006 - Fax: +49(0)2171 / 33852

mail@hmselektronik.com

Mittel vollauf, eine erste Dosis ist außerdem jeder Maschine beige packt und reicht für die ersten paar hundert Plattenseiten.

Stellt sich die Frage, welche der beiden Maschinen denn nun die bessere ist. Wenn Sie einen schwunghaften Handel mit gebrauchtem Vinyl betreiben und am Tag hundert Platten behandeln müssen, ist der Flüsterbär ganz klar die richtige Wahl, denn das Handling ist hier definitiv unkomplizierter und schneller.

Mir persönlich allerdings ist die Micro lieber: Hat man sich einmal auf die Bedienung eingeschossen, kann man mir ihr etwas gezielter und dosierter zu Werke gehen. Kleiner Tipp: Blue Danube empfiehlt zum Auftragen der Flüssigkeit eine „Knickhalsflasche“, ich mache mit einer „Blumenspritze“ (Baumarkt, ein Euro, siehe Aufmacherfoto) bessere Erfahrungen, weil man den Auftrag damit ganz prima der Anwendung anpassen kann.

Bei der Micro hat man den Anpressdruck der Bürste im wahrsten Sinne des Wortes „in der Hand“ und kann so auch von daher gezielter auf extrem verschmutzte Stellen einwirken. Zugegeben: Nach 20 Platten am Stück wünscht man sich den Automatismus des Flüsterbären sehnlichst herbei.

Für ganz hartnäckige Fälle, bei denen sich auch mit „X 2000“ kein befriedigendes Ergebnis erzielen lässt, darf man übrigens auch mit reinem Äthanol waschen, der Maschine macht das nichts aus.

Ob man einen Unterschied zwischen den Reinigungsmitteln hört? Wir konnten beim besten Willen keinen feststellen; wenn die Platte sauber ist, dann ist sie sauber – gleichgültig, wie man dort hingekommen ist.

Fazit: Sowohl Flüsterbär als auch Micro sind ausgereifte, exzellent gemachte Maschinen, die ihren Job perfekt beherrschen und bedingungslos zu empfehlen sind.

STICHWORT

Äthanol

Reiner, nicht vergällter Äthylalkohol; ist in der Apotheke als „Weingeist“ zu bekommen. Ist leider nicht ganz billig, aber man braucht nicht viel davon.

Damals und heute

Die ganz alte und die ganz neue Blue Danube – kurz angerissen

Die Ur-Blue Danube wirkt im Vergleich zu den aktuellen Modellen schon etwas archaisch: Der riesige Absaugmotor saß unter einer Kippel, was ihr den Beinamen „Kernkraftwerk“ einbrachte. Waschen konnte man auch damit schon prima, hier und da gab's jedoch noch Zuverlässigkeitsprobleme.

Ganz neu hingegen ist das Topmodell „Aragon“ für rund 2700 Euro, das nochmals leiser als unsere beiden Probanden ist und zudem schneller: Bei ihr läuft die Absaugung permanent, also parallel zum Waschvorgang. Ein Antippen des Waschpumpentasters erledigt die richtige Dosierung der Flüssigkeitsmenge automatisch, als optisches Gimmick beleuchten vier blaue Leuchtdioden den Teller von unten – österreichischer Humor halt...



Schon heute eine Legende: Das „Kernkraftwerk“ war die erste kommerziell erhältliche Waschmaschine des österreichischen Spezialisten

Die Luxusvariante „Aragon“ war erstmal auf der High End in München zu sehen und verwöhnt mit reichlich Bedienungskomfort

